

# Brunnen aus der Patriarchenzeit

## Teil 1

Referent	Harald Werkshage
Ort	Kreuztal
Datum	21.01.-23.01.2011
Länge	01:04:10
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw017/brunnen-aus-der-patriarchenzeit">https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw017/brunnen-aus-der-patriarchenzeit</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:01] Wir lesen Gottes Wort aus dem ersten Buch Mose aus Kapitel 21.

Erste Mose 21, Abvers 14 Abraham stand frühmorgens auf und er nahm Brot und einen Schlauch Wasser und gab es Hagar, indem er es auf ihre Schultern legte. Und er gab ihr den Knaben und entließ sie. Und sie ging hin und irrte umher in der Wüste von Beerseba. Und als das Wasser im Schlauch ausging, da warf sie das Kind unter einen der Sträucher. Und sie ging hin und setzte sich gegenüber, einen Bogenschuss weit, denn sie sprach, dass ich das Sterben des Kindes nicht ansehe. [00:01:03] Und sie setzte sich gegenüber und erhob ihre Stimme und weinte. Und Gott hörte die Stimme des Knaben. Und der Engel Gottes rief Hagar vom Himmel zu und sprach zu ihr, Was hast du, Hagar? Fürchte dich nicht, denn Gott hat auf die Stimme des Knaben gehört, da wo er ist.

Steh auf, nimm den Knaben und fass ihn mit deiner Hand, denn ich will ihn zu einer großen Nation machen. Und Gott tat ihre Augen auf und sie sah einen Wasserbrunnen. Und sie ging hin und füllte den Schlauch mit Wasser und gab dem Knaben zu trinken. Und Gott war mit dem Knaben und er wuchs heran und er wohnte in der Wüste und wurde ein Bogenschütze. Und er wohnte in der Wüste Paran und seine Mutter nahm ihm eine Frau aus dem Land Ägypten. Soweit Gottes Wort heute Abend.

Ihr lieben Geschwister, wir wollen an den bevorstehenden Abenden mit der Hilfe des Herrn etwas beschäftigt sein mit Brunnen aus der patriarchen Zeit. [00:02:10] Das heißt aus der Zeit Abrams, Isaks und Jakobs.

Dass die Brunnen natürlich einmal eine ganz konkrete praktische Lebensnotwendigkeit für diese Menschen des Orients waren, das ist selbstredend. Aber wir wissen sehr genau, dass diese Wasser des Brunnens auch eine sinnbildliche Bedeutung haben. Das wird uns spätestens, so der Herr will am Sonntag deutlich werden, wo wir einen dritten Brunnen vor uns haben. Einen Brunnen Jakobs, der aber im Neuen Testament erwähnt wird, wo der Herr Jesus eine Begegnung hat mit einer Frau, die sozusagen Lebenswasser erfahren soll. Und da sagt der Herr Jesus, dieses Wasser und das Wasser, das ich ihm gebe. Das heißt, er macht sehr deutlich, es gibt ein natürliches Wasser, das ist dieses Brunnenwasser. [00:03:03] Aber es gibt auch eine sinnbildliche, übertragene Bedeutung, das

Wasser, das Gott gibt.

Diese Lebenswasser, hell und rein, wie der Liederdichter sagt. Das zum Leben führt und das zur Aufrechterhaltung des Lebens notwendig ist. Und in dieser sinnbildlichen Bedeutung wollen wir uns mit diesen Brunnen beschäftigen. Ich darf mal vorausschicken, dass diese Brunnen und ihr Wasser durchaus die Bedeutung etwas unterschiedlich haben können. Zum Beispiel macht der Herr Jesus deutlich, das wird uns Sonntags, so der Herr will, beschäftigen, dass es da um den Heiligen Geist geht, der sozusagen dem neuen Leben Kraft gibt zur vollen Entfaltung. Aber dann wird uns auch von dem Wasser gesprochen, das ein Bild des Wortes Gottes zum Beispiel in seiner reinigenden Kraft ist. Denken wir mal an die Fußwaschung, wo der Jesus auch im Bilde dieses Wasser nimmt. Reinigende Kraft. Es hat aber auch eine belebende Kraft. [00:04:04] Kein Mensch kann ohne Wasser auskommen. Wasser ist ein lebensnotwendiges Mittel, das der Mensch einfach braucht. Und insofern ist das Wasser auch ein Bild der aufbauenden, segnenden Wirkung des Wortes Gottes. Gott will Leben und Segen dem schenken, der die Gemeinschaft mit ihm sucht. Und das finden wir übrigens schon als ein Prinzip der Schöpfung, wenn wir einmal in den Garten Eden hineinschauen. Da war dieser eine Fluss, der ausging und sich teilte zu vier Flüssen. Das meint universaler Segen in dem Leben, das Gott gibt. Und jetzt sehen wir, nach dem Sündenfall gebraucht Gott das Bild des Sturmes zwar auch. Aber da taucht auch auf einmal der Brunnen auf. Da taucht auch der Brunnen auf, der in der Wüste gegraben wird. Wir haben im Lied gesungen, dass Gott uns durch die Wüste leiten will. Ein Bild dieser Welt, die von Gott entfremdet ist, wo der Glaube nichts findet, was ihn aufrechterhält. [00:05:08] Aber doch von Gott geschenkte Augenblicke und Orte, wo er dieses Brunnenwasser gibt zum Segen, zur Förderung des Lebens. Und in diesem Sinne wollen wir uns ein wenig damit beschäftigen. Wir haben heute Abend natürlich ein sehr einschlägiges Beispiel, ein besonderes Erlebnis, wo ein Mensch Bedeutung des Brunnens bekommt. Und wir wollen das einfach unter die Überschrift stellen, der Brunnen in Zeiten von Not, Glaubensprüfungen, vielleicht sogar von Glaubenskrisen. Welche Bedeutung da dieser Wasserbrunnen für uns gewinnen will.

Ich habe ab Vers 14 gelesen.

Wir wissen natürlich, dass die Schrift ein wenig weiter ausholt und die Vorgeschichte dieses Weges in die Wüste deutlich macht. [00:06:03] Dass der Ismael bei dem Augenblick, der für Abraham ein Augenblick größter Freude war, nämlich dass er sieht, sein Sohn Isaac, der Verheißungsträger, er ist dort, er wird entwöhnt. Das war ein Festtag für das Leben Abrahams. Und diesen Augenblick nutzt Ismael, um sich lustig zu machen, spöttisch lustig zu machen über diesen Ismael. Und dann muss Ismael aus diesem Hause entfernt werden.

Wenn wir die prophetische Bedeutung dieses Ereignisses suchen wollen, gibt uns das beispielsweise der Galaterbrief. Da wird gesagt, wisst ihr nicht, dass Abraham zwei Söhne hatte, den einen von der Magd, der war nach dem Fleische und dann hatte den anderen nach der Verheißung. Und diese beiden Mütter, Sarah und Hagar, mit ihren beiden Söhnen versinnbildlichen zwei Bündnisse, so heißt es da. Einmal das Gesetz vom Sinai, das in die Knechtschaft führt, dafür steht Hagar und Ismael und dann das Jerusalem Droben, das mit Freiheit verbunden ist. [00:07:12] Wir merken also, dass dieses Ereignis von 1. Mose 21 im Galaterbrief sinnbildlich, prophetisch ausgedeutet wird.

Aber diesen Faden wollen wir nicht aufnehmen, sondern im Sinne einer ganz praktischen Anwendung dieser Frage nachgehen, was bedeutet der Brunnen in Augenblicken persönlicher Not- und Glaubensprüfung. Und ich darf vielleicht mal zu Beginn die Situation, in die diese Hagar hineingekommen ist, etwas skizzieren. Wir lesen noch einmal in Vers 14 am Ende, da wird sie ja

entlassen von Abraham. Und sie ging hin und irrte umher in der Wüste von Beerseba.

Das heißt, sie ist orientierungslos.

[00:08:04] Wer umherirrt, hat keine Orientierung mehr. Und ihr lieben Geschwister, wir können, ich darf das mal kurz vorab andeuten, wir können auch im Glaubensleben orientierungslos werden. Unter bestimmten Vorbedingungen, dass wir nicht mehr wissen, wo führt denn der Weg her. Es muss nicht so sein, darauf werden wir gleich zurückkommen, aber es kann sein, dass wir die Orientierung verlieren und nicht wissen, was wir tun sollen. Es kann sogar sein, dass heute Abend jemand hier ist, der in solch einer Situation ist, der sich von der momentanen Lebenslage, von den Herausforderungen des Lebens, der Probleme, die da sind, überfordert sieht und sagt, ich weiß nicht, wie es weitergehen soll. Orientierungslos.

Der klare Weg ist für ihn nicht da. Und jetzt kommt das zweite, was das erste Problem noch schärfer macht, dann geht das Wasser aus dem Schlauch aus und eben da sehen wir, dass sie hilflos wird.

[00:09:07] Nicht nur orientierungslos, sondern auch hilflos, was die Lebensmittel im wahrsten Sinne des Wortes anbelangt.

Jetzt kommt der dritte Punkt. Als die Lebensmittel ausgehen, wird die Not so groß, dass sie dann ihr Kind unter einen der Sträucher wirft.

Das heißt, sie ist ausweglos in ihrer Not.

Sie sieht keine Alternative. Alternativlos, ausweglos. Und dann kommt ein vierter Punkt. Dann setzt sie sich einen Bogenschuss weit entfernt, damit sie das Sterben des Kindes nicht ansieht und weint. Und das macht deutlich, dass sie trostlos ist. Ich wiederhole das noch einmal. Sie ist erstens orientierungslos und auf diesem orientierungslosen hin und her marschieren in der Wüste, verliert sie das Wasser, wird also hilflos im Blick auf Lebensmittel. [00:10:12] Und dann wird sie ausweglos, alternativlos und zum Schluss trostlos. Und liebe Geschwister, diese vier Merkmale, die wir jetzt aus der Schrift herausgelöst haben, die beschreiben sehr treffend Augenblicke tiefster Prüfung, auch Krisen-Augenblicke im Glaubensleben. Wenn ich noch einmal auf diesen ersten Punkt komme, wo wir gesehen haben, sie irrte umher, sie hat keinen Weg. Habe ich eben gesagt, das kann auch einem Christen mal passieren. Wir kennen alle das Lied, wo der Liederdichter sagt, weiß ich den Weg auch nicht. Da spiegelt sich solch eine Lebenssituation, wie ich das eben sagte, dass wir nicht wissen, wie soll es denn jetzt weitergehen. Dass wir vor Entscheidungen stehen und eben das können auch Entscheidungen sein, sogar im Werk des Herrn, wenn ich einmal an Apostelgeschichte 16 denke, [00:11:05] wo Paulus gut meinend einen Weg vor hatte, wo er glaubte, jetzt kannst du in Asien das Wort reden und der Geist Gottes legt einen Riegel davor. Dann ist er erstmal stutzig, ist das der Weg nicht? Welchen Weg sollst du nehmen? Dann glaubt er, da gehen wir nach Petinien, ein bisschen weiter westlich geschwenkt. Der Geist Jesu erlaubt es nicht, wieder hat der Herr einen Riegel davor geschoben, wie soll es denn jetzt weitergehen. Aber eben wenn Paulus auch zweimal den Riegel vorgeschoben bekam, dann wusste er dennoch, Gott hat einen Weg für mich, der Herr hat einen Weg für mich. Und dann kam dieses Gesicht, also schlossen wir, dass der Herr uns gerufen hat. Das kann sogar auf Wegen des Dienstes sein, dass wir erst einmal schwankend werden im Blick auf unsere Orientierung. Was sollen wir denn tun? Was ist in dieser Sache, in dieser Situation der Wille unseres Herrn? [00:12:04] Aber dem aufrichtig Glaubenden schenkt er einen Ausweg. Und wenn ich mal eine andere neutestamentliche Situation entwerfe, auch in Verbindung mit Paulus, dann hat der Mann ja unendlich viele Schwierigkeiten in seinem Leben, und zwar des Herrn wegen erfahren. Wir

müssen mal diese Aufzählung im 2. Korintherbrief lesen. Man sagt an einer Stelle, keinen Ausweg sehend.

Das ist wie hier, keinen Ausweg sehend. Aber dann redet der Glaubensmann selbst, wenn er im Augenblick keinen Ausweg sieht, fügt er an, aber nicht ohne Ausweg. Er wusste, er hat einen Ausweg, auch wenn er ihn im Augenblick nicht sah, weil er auf seinen Gott vertraute und sagte, Gott wird mir einen Ausweg schenken. Elben, Geschwister, das sind Momente im Glaubensleben, die müssen erstmal durchstanden werden. Ich weiß nicht, inwieweit wir da aus Erfahrung reden, dass wir sagen, sehe ich, weiß ich den Weg auch nicht. [00:13:05] Dass der Glaube sagen kann, wie die Liederdichterin, du weißt ihn wohl, und das macht die Seele still und friedvoll. Ist doch umsonst, dass sorgend, dass ich mich sorgend mühe, das ängstlich schlägt mein Herz, sei es spät, sei es früh. Eben hier haben wir diese Sprache des Glaubens bei Hager nicht.

Sie irrt umher. Und dann kommt diese Sache mit der Ausweglosigkeit, oder dass ihr die Lebensmittel ausgehen. Hat kein Wasser mehr, kein Brot.

Wisst ihr, sie ist in die Wüste gegangen, in diese entbehnungsreiche Zeit, dass ihr ein Schlauch Wasser über die Schulter gelegt wurde. Wir wollen das mal praktisch anwenden. Da hat jemand anders ihr eine Ration Wasser gegeben. Und ihr Lieben, eine Ration Wasser reicht eben nicht endlos. [00:14:01] Das ist nicht das Notwendige, sondern wir müssen die Quelle des Wassers haben. Wir brauchen im Leben den Brunnen, wo wir schöpfen können. Nicht rationiert ist, was wir von anderen haben. Ein zweiter Punkt, der uns vielleicht nachdenklich stimmen soll. Sie bekommt dieses Wasser von einem anderen, aus zweiter Hand gewissermaßen. Und wir erfahren, dass ein Mensch nicht von dem Glauben anderer leben kann. Wir können nicht vom Glauben anderer leben. Ein Kind kann nicht vom Glauben seiner Eltern leben. Der Glaube ist immer eine ganz persönliche Sache. Aber was uns im eigenen Glaubensleben sehr wohl anspornen kann, ist das Beispiel, das Vorbild, das Glaubensvorbild von anderen. Der Schreiber des Hebräerbriefs sagt, den Ausgang ihres Wandels anschauend, ahmet ihren Glauben nach. Und die Vorbilder, die uns Gott in seinem Wort gibt, auch im Blick auf den Glauben in Bewährungsproben, [00:15:03] das soll uns anspornen, im Glauben zu wachsen und im Glauben auch in Prüfungssituationen auf unseren Herrn zu vertrauen. Eben, dass wir nicht sozusagen von anderen empfangene Rationen nur haben, sondern dass wir die Quelle kennen. Und dass wir, wenn es um das Brot geht, nicht nur auch eine Ration haben, sondern gewissermaßen wie das Volk in der Wüste, das tägliche Manner haben, um aufzulesen, der Herr Jesus macht das in Johannes 6 deutlich, dass er das wahrhaftige Brot vom Himmel ist, und dass man dieses Brot braucht, um einmal Leben zu empfangen. Das ist die übertragende Bedeutung auf der einen Seite, aber dass wir sehr wohl dieselbe Brot, Christus als das wahre Brot des Lebens, auch beständig und täglich brauchen zur Aufrechterhaltung des Lebens. Der Herr Jesus sagt, dass wir dieses Brot essen sollen. [00:16:03] Das meint glaubensmäßig den Herrn Jesus so verinnerlichen, eben dass es uns wirklich zu eigen wird, was der Herr Jesus uns vorgelebt hat, als der Mensch auf dieser Erde, das wahre Brot des Lebens, der für uns nach Golgatha ging, um dort für uns zu sterben. Und wenn dann der Ismael unter diesen Strauch geworfen wird, dann ist das ein Akt der Resignation, der Ausweglosigkeit. Und dann sieht sie vielleicht noch da diesen Strauch, ein natürliches Hilfsmittel, auf den sie die allerletzte Hoffnung setzt, dass der spärliche Schatten, den dieser Strauch wirft, vielleicht noch ein wenig die Not lindert bei ihrem Kind. Liebe Geschwister, das kann auch bei uns passieren, dass wir sozusagen glaubensmäßig resignieren [00:17:02] und die letzte Hilfe in ganz natürlichen Dingen suchen, dass zum Schluss der Arzt unsere Zuflucht ist, oder irgendwelche Einrichtungen oder Spezialisten, wo wir glauben noch so ein bisschen schützenden Schatten zu bekommen, in Notsituationen, die wir durchleben.

Eben dieser Schatten des Strauches, das ist ein ganz anderer Schatten, wie ihn die Psalmisten hinterher zum Beispiel besungen haben. Sollen wir mal zu einem Schatten gehen, einem Schattenspender? Eben wenn wir die Psalmen aufschlagen, Schlag doch mal Psalm 57 auf. Ein zu Herzen gehender Vers, den wir dort antreffen.

Psalm 57 ist es wohl, ja, Vers 2.

Sei mir gnädig, O Gott, sei mir gnädig, denn zu dir nimmt Zuflucht meine Seele, und ich will Zuflucht nehmen zum Schatten deiner Flügel, [00:18:03] bis das Verderben, das heißt die Prüfung, vorübergezogen ist. Merken wir, wie hier Glaube redet und einen ganz anderen Schatten sucht, nicht sozusagen Schutz in natürlichen Dingen, sondern er sagt, sei mir gnädig, O Gott. Das ist das allererste Wort, was er an Gott richtet. Das heißt, er baut auf die unverdiente Gnade Gottes, auch in Augenblicken der Not der Prüfung. Das Zweite, was er sagt, denn zu dir nimmt Zuflucht meine Seele. Ihr Lieben, der Herr ist der einzige wahre Zufluchtsort, und dann vermag er, Schatten zu spenden, wenn wir ihn suchen unter dem Schutz seiner Flügel. Ihr Lieben, hier wird sozusagen wieder ein Bild gebraucht, was übrigens der Herr selbst einmal benutzt, als er über Jerusalem redet. Wie oft habe ich dich zu bergen versucht, [00:19:02] wie eine Henne ihre Küchlein schützt. Das redet über Jerusalem. Und dann kommt dieses entsetzliche Wort im Blick auf Jerusalem. Aber du hast nicht gewollt.

Da war der, der schützend seine Hilfe, seine Wohlfahrt geben wollte. Aber du hast nicht gewollt. Das war der Unglaube Josalems.

Aber hier sehen wir einen Mann des Glaubens und sagt, ich fühle mich wie solch ein Küken, das Schutz und Zuflucht und Schatten findet unter der ganzen Fürsorge seiner Mutter. So sieht er die Hilfe Gottes.

Das ist ein anderer Schatten. Welchen Schatten suchen wir auf, wenn wir in Prüfungszeiten sind? Wo suchen wir Linderung? Wo Hilfe?

Ist das wirklich im Glauben bei ihm? Wir singen in einem Lied, wenn dir die Not im Glauben wird gebracht, erweist du jedem deine Wundermacht. [00:20:02] Und wenn wir mal Beispiele nehmen aus der Schrift, dann sehen wir, dass es Alternativen zu diesem Verhalten der Hager gibt. Natürlich waren die äußeren Verhältnisse dann auch anders, aber in der geistlich sinnwilligen Sprache waren es sehr wohl andere Verhältnisse. Denkt mal an 2. Könige 4, wo diese Sunamitin den Sohn bekommt, verheißen von Elisa und dann stirbt das Kind und mit diesem Kind stirbt die ganze Hoffnung dieser Frau. Aber was macht sie dann, als die Not eine außerordentliche Form annimmt? Was macht sie mit dem toten Kind?

Ihr Lieben, sie geht da und legt ihn im Obergemach auf das Bett des heiligen Mannes Gottes. Das Obergemach hatte sie extra in ihrem Hause bauen lassen, als Wohnort für den heiligen Mann Gottes in ihrem Haus.

Das ist sinnbildlich.

Gelebte Gemeinschaft, [00:21:01] gelebtes Vertrauen, was einen Ausdruck findet, o selig Haus, wo man dich aufgenommen, dass wir in unseren Häusern die Gemeinschaft mit dem Herrn kennen und dass wir dahin auch all unsere Sorgen, unsere Probleme, unsere Nöte bringen können. Und ihr

Lieben, genau dahin ging sie.

Wenn wir im Neuen Testament ein Beispiel suchen, als im Hause Bethaniens Not eingekehrt war, was machen sie da?

Was machen sie da?

Sie gehen, senden zu dem Herrn Jesus in voller Vertrauen.

Das beeindruckt mich immer zutiefst. Sie sagen nur, Herr, siehe der, den du lieb hast, ist krank. Herr, wir legen dir das in deine Hand, den, den du lieb hast, den legen wir in deine Hand. Sie bitten noch nicht einmal um eine Lösung. Das überlassen sie ihm. Sie wissen, der Heiland liebt ihn, und das wird in der Schrift extra vermerkt. [00:22:01] Und dann ist unsere Not bei ihm, der uns liebt, gut aufgehoben.

Eben kennen wir dieses Hinwenden zu dem Herrn, wenn wir in Augenblicken der Not sind, dass wir ihn aufsuchen und dass wir nicht resignieren und unsere Hilfe in äußeren Dingen suchen. Von dem König Asa wird mal gesagt, dass er krank wurde, aber in seiner Krankheit suchte er die Ärzte und nicht Gott.

Das ist alles schon mal da gewesen, dass man sein Vertrauen, seine Zuflucht auf andere Dinge setzt und nicht auf Gott.

Eben diese Dinge liegen uns manchmal näher, als wir glauben.

Wir haben dem Herr, salub und Dank, diesen Zufluchtsort.

Und, ihr Lieben, als sie dann da sitzt, trostlos weint, ist ihr Blick wirklich horizontal auf die Probleme ausgerichtet. [00:23:01] Und jetzt muss ich mal etwas einschalten, was die Haga tut und was sie nicht tut. Und darin ist das auch für uns eine Belehrung. Sie sitzt zwar ein Bogenschuss weit entfernt, das heißt aus allernächster Nähe, will sie das Elend nicht mit ansehen, aber ihr Blick ist auf diese Not gerichtet, das heißt, von der Not ist ihr Blick fixiert.

Sie ist da gebunden.

Ihr Lieben, der Blick kann auch völlig woanders hingerrichtet sein. Und das macht der Fortgang dieses Berichtes gleich deutlich. Sie hat ihren Knaben da sitzen und sagt, ich will das Sterben nicht ansehen. Und dieser Knabe Ismael hat einen besonderen Namen, und zwar heißt er übersetzt Gott hilft. Und dieser Ismael ist in sich, in seiner Person, eine Lektion, die uns Vertrauen lehren sollte. Wenn Gott gesagt hat, du sollst seinen Namen Ismael nennen, [00:24:04] das heißt Gott hilft, ist quasi der Ismael, das Kind dieser Haga, eine lebensbegleitende, beständige Lektion, dass Gott helfen will und helfen kann.

Wo immer sie diesen Knaben sah, musste sie an diesen Anfang denken, wo Gott gesagt hat, ich werde, ich habe dein Elend angesehen, du wirst einen Sohn gebären, du sollst ihn Ismael nennen.

Ihr Lieben, das vergisst sie, die leibhaftige Lektion, die Gott ihrem Leben beigegeben hat. Und zweitens vergisst sie noch ein zweites, nämlich frühere Erfahrungen, die sie machen durfte. Und ihr

Lieben, auf diese frühere Erfahrung von 1. Mose 16 wollen wir mal ein klein wenig eingehen. Wir schlagen mal Kapitel 16 auf.

Das ist die Situation, als Hagar schwanger wurde [00:25:04] und Sarah eben keine Kinder bekommen konnte. Da hat die Hagar das Stolz ergriffen und dann musste sie ja vor ihrer Herren fliehen in die Wüste.

Das war wieder solch ein Weg hinaus in eine unsichere Zukunft. Und dann tritt ihr Gott in den Weg und sie muss zurückkehren, aber dann sagt der Engel des Herrn zu ihr in Vers 11, sie du bist schwanger und wirst einen Sohn gebären, du sollst ihm den Namen Ismael geben, denn der Herr hat auf dein Elend gehört. Das bestätigt das, was wir gerade gehört haben. Gott hilft und Gott sieht unser Elend. Und dann haben wir Vers 13, da nannte sie den Namen des Herrn, der zu ihr redete, du bist der Gott des Schauens.

Denn sie sprach, habe ich nicht auch hier geschaut, [00:26:02] nachdem er mich geschaut hat?

Darum nannte man den Brunnen Ber-Lachai-Roi.

Siehe es zwischen Kades und Bereth. Auf den Namen dieses Brunnens müssen wir mal kurz eingehen. Ihr habt vielleicht gemerkt, dass hier ein Thema von zwei Seiten betrachtet wird.

Du bist ein Gott des Schauens, Gott der mich gesehen hat.

Das heißt Gott sieht den Bedrängten in dieser Situation.

Aber dann heißt derselbe Name auch, der Gott, der sich schauen lässt. Wir müssen aber in die Fußnote schauen. Das sind zwei Übersetzungsmöglichkeiten. Einmal der Gott, der mich schaut oder der sich von mir schauen lässt.

Eben einmal schaut Gott sozusagen vom Himmel herab, ein Schauen der Gnade und der Barmherzigkeit Gottes. Ein hilfsbereites Schauen Gottes [00:27:04] vom Himmel, das Schauen der Gnade. Aber wenn es dann heißt, der sich schauen lässt, dann ist das das Aufblicken oder das Schauen des Glaubens. Und beides Schauen soll ergänzt werden, das Schauen göttlicher Gnade auf uns herab und das Schauen menschlichen Glaubens zu ihm empor.

Eben wenn wir dieses Thema in unserem Glaubensleben mehr verinnerlichen würden, dann wäre uns geholfen. Ich gehe mal zu einer ganz zentralen Stelle im Neuen Testament.

Wir wissen ja, dass wir die Welt mit all ihren Problemen nicht ohne Hilfe durchschreiten müssen. Dass wir da einen großen, hohen Priester am Thron der Gnade haben, eben der Thron Gottes, ein Thron absoluter, souveräner Macht.

Das ist der Thron Gottes. [00:28:01] Und dieser Thron Gottes von absolut souveräner Macht, von Allvermögen und Allwissenheit wird in Zukunft noch zu einem Thron des Gerichtes über eine ungläubige Welt. Thema in der Offenbarung. Aber derselbe Thron Gottes, ihr lieben Geschwister, wo souveräne Macht herrscht, ist für uns heute, Gott sei Lob und Dank, ein Thron der Gnade. Und der Hebräerbrief bezeichnet diesen Thron der Gnade so. Wo wir Hilfe empfangen können. Und genau da ist unser großer, hoher Priester. Und der Hebräerbrief sagt, der mit Leid zu haben vermag.

Wir haben gestern unseren lieben Andreas zu Grabe getragen.

Das schmerzt einen ins Herz hinein, wenn man seine Frau am Grab so weinen hört. Man kann das ein wenig nachvollziehen. Mehr, wenn man es selbst erleben musste.

[00:29:01] Aber lieben, das sind Augenblicke größter Schwachheit.

Aber damit wir nicht zu Fall kommen, sondern gestärkt und getröstet werden, ist da der große, hohe Priester, der mit Leid zu haben vermag mit uns, weil er selbst auf dieser Erde gewesen ist, Erfahrungen als Mensch gesammelt hat, bis hin auch zu den Erfahrungen am Grabe, da in Britannien. Er hat Mitleid mit uns. Er hat Mitleid mit dir und deiner Situation. Auch wenn du spürst, meine Kräfte sind nicht da. Lebensverhältnisse überfordern mich. Und das ist nicht nur ein Thema für alte Leute. Auch junge Leute können sich überfordert fühlen von Lebensverhältnissen. Ob das soziale Fragen sind.

Ob das berufliche Fragen sind. Materielle Dinge. Ob das vielleicht sogar Probleme mit mir selbst sind.

Dass man sich überfordert glaubt. Dass man hinterher resigniert. [00:30:01] Und sagt, ich kann nicht mehr. Und trostlos nicht mehr ein und aus weiß. Eben da hat Hager diesen Brunnen Berlacher Rheu erlebt.

Der Gott der sich schauen lässt und der mich schaut.

Was singen wir in einem Lied? Am Throne der Gnade Wer fasset dies Glück?

Begegnet uns Jesu dein hultreicher Blick.

Was sagt dieser oft gesungene Vers aus? Wir sagen am Throne der Gnade Begegnet uns Jesu dein hultreicher Blick.

Wenn uns der Blick des Herrn da begegnet dann müssen wir von der Erde aufschauen.

Sonst kann es keine Begegnung des Blickes geben. Wenn ich jetzt nicht zu dir hinschaute, könnten sich unsere Blicke nicht begegnen. Wenn ich mich abwende, wenn ich auf die Erde [00:31:01] schaue und nicht aufschaue zum Thron der Gnade, werde ich nicht diesen mitleidigen, helfenden Blick unseres Herrn sehen. Und ihr Lieben, dadurch will er uns stärken, dass er uns erkennen lässt. Ich bin für dich da, der sich schauen lässt.

Liebe Geschwister, das ist übrigens ein Thema was wie ein roter Faden durch die Schriften läuft. Ich möchte euch einfach mal bitten schlagt mal den Psalm 42 auf.

Es gibt zwei Selbstgespräche die die Psalmen führen. Zwei Selbstgespräche und zwar in gegensätzlicher Richtung. Ein Selbstgespräch kennen wir aus Psalm 103 Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht was er der Gutes getan hat. Das heißt der Rückblick auf die Wohltaten Gottes, das sollen wir [00:32:01] nicht vergessen, was er uns als Hilfe geschenkt hat. Und dann finden wir dieses andere Zwiegespräch mit der eigenen Seele, dann in Psalm 42 Vers 6 Was beugst du dich nieder, meine Seele und bist unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihn noch preisen für die



Rettung seines Angesichtes und wir fügen hinzu für die Rettung seines Angesichtes, das auf uns gerichtet ist. Und jetzt lese ich aus demselben Psalm noch den Schlussvers vor.

Was beugst du dich nieder, meine Seele, ist wieder ein Zwiegespräch und bist unruhig in mir. Harre auf Gott, denn ich werde ihn noch preisen, der die Rettung meines Angesichts und mein Gott ist. Ist das derselbe Vers wie wir ihn am Anfang gelesen haben? Nein, [00:33:01] eben eine kleine Änderung, aber eine sehr bedeutsame Änderung. Bei dem ersten Vers haben wir gesehen, wir werden die Rettung seines Angesichtes sehen und am Schluss haben wir gelesen, ich werde ihn preisen, der die Rettung meines Angesichtes ist.

Wie müssen wir das verstehen, ihr lieben Geschwister? Wie müssen wir das verstehen? Ihr Lieben, wenn wir aufschauen, werden wir die Rettung seines Angesichtes erleben, wenn Gott uns gnädig ist. Das heißt, die Rettung, die er uns schenkt, wenn er auf uns herab schaut, als der Gott des Schauens, der uns Wohltun will, der uns Ausweg und Hilfe schenken wird. Die Rettung, die von seinem Angesicht kommt. Aber warum heißt es denn dann am Schluss, der die Rettung meines Angesichtes ist? Ich will das mal erklären, anhand eines anderen Beispiels. Ihr kennt alle die Hannah, die Mutter von Samuel, die war bitteren [00:34:01] Gemütes, als sie dann nach Silo ging, weil sie keine Kinder hatte und deshalb immer wieder, sozusagen von ihrer Rivalin Pennina traktiert wurde. Bitteren Gemütes. Und weißt du, wenn du bitteren Gemütes bist, dann kann man dir das am Angesicht ansehen. Dann wirkt das verhärtet. Und als dann der Priester, sozusagen, ihr Angesicht gibt, dass Gott ihr Gebet beantworten wird, das steht dann am Schluss, und sie aß wieder und sie ging hinweg und ihr Angesicht war nicht mehr dasselbe. Ihr Lieben, da konntest du sozusagen die geschenkte Hoffnung, den neuen Mut an ihrem Angesicht ablesen. Ihr Lieben, das Angesicht, die Augen sind der Spiegel der Seele. Und wenn wir erfahren, ihr Lieben, dass der Herr Gnade schenkt, das Herz ermutigt wird, dann können wir das auf dem Angesicht sehen. Sie blickten [00:35:01] auf ihn, sagt Psalm 34, und ihre Angesichter wurden nicht beschämt.

Ihr Lieben, wenn wir sehen, freundlich strahlt sein Angesicht, wenn wir im Glauben zu ihm aufschauen, wird er uns seine Hilfe schenken, auf welche Weise auch immer. Und wenn es darum geht, dass der Friede Gottes unsere Herzen beseelt, auch wenn Gott die Probleme nicht immer wegnimmt, aber dass, nach Philippa 4, dass der Friede Gottes unsere Herzen ruhig macht, ausfüllt, dann wird das Angesicht anders. Da erleben wir Rettung unseres Angesichtes, weil es im Herzen, in unserem Gemüt anders geworden ist. Und ihr Lieben, diese Lektion von Berlacheroi, dem Brunnen des Gottes, der die Hager geschaut hat, und der sich schauen ließ, von dieser Frau, wo sich die [00:36:01] Blicke begegneten, das hat sie vergessen, ihr Lieben. Ihr Blick ist nur auf die Not gerichtet. Und ihr Lieben, jetzt haben wir ein relativ düsteres Bild von der Hager gezeichnet. Jetzt wollen wir sehen, was Gott tut. Und ihr Lieben, wenn wir uns jetzt beschäftigen, was Gott tut, dann überwältigt uns das. Natürlich wissen wir, dass Gott Glauben sehen möchte bei uns, aber manchmal wenn er den nicht sieht, versagt sich Gott nicht, dann hält er nicht immer seine Hilfe zurück. Aber dann will er vielleicht die Situation ändern, dass wir zum Glauben geführt werden. Und wir wollen jetzt mal ein wenig verfolgen, was Gott tut, in dieser Situation. Und dann werden wir auch zur Bedeutung des Brunnens kommen. Das erste, was Gott hier tut, ist, oder was von Gott gesagt wird, in Vers 17, Gott [00:37:01] hörte die Stimme des Knaben. Gott hört.

Ihr Lieben, da wusste die Hager noch überhaupt nichts davon, dass Gott überhaupt Kenntnis nahm, von ihren Problemen. Aber da steht schon, Gott hörte die Stimme des Knaben.

Wir vergleichen das mal mit dieser neutestamentlichen Situation, als die Jünger auf sturmbewegter

See waren, der Wind war ihnen entgegen. Da wusste kein einziger Jünger, dass der Herr vom Berge aus sah, wie sie beim Rudern notlitten und der Wind ihnen entgegen war. Der Herr sah das. Und ihr Lieben, wir haben uns eben daran erinnert, dass der Herr Mitleid hat, wenn er am Thron der Gnade auf uns schaut. Und ihr Lieben, er kennt jede Situation, in die wir hineinkommen. Ihm ist die bewusster und klarer als oft uns selbst. Das heißt, uns begegnet die Wahrnehmung Gottes all unsererer [00:38:01] Lebenssituation.

Er kennt sie. Hier heißt es, er hört das Schreien des Knaben.

Das heißt darüber hinaus, er hat nicht nur göttliche Kenntnis in seiner Allwissenheit, sondern dieses teilnehmende Wahrnehmen dessen, was er bei uns sieht. Und dann kommt der zweite Punkt. Der Engel Gottes rief Hager vom Himmel zu und sprach. Der Engel Gottes ist niemand anders als Gott selbst. Uns begegnet das im Alten Testament häufiger, dass von dem Engel Jehovas oder dem Engel des Herrn die Rede ist. Da geht es letztendlich um den Herrn Jesus, um Gott, wenn er sich Menschen sichtbar zeigt, um mit ihnen zu handeln und zu reden. Ich beleg das jetzt nicht. Es gibt sehr, sehr viele Stellen im Alten Testament, die das deutlich machen. Also Gott redet vom Himmel her und sprach zu Hager. Da ist so [00:39:01] eine kleine Einschaltung, dass Gott nicht nur redet zu Hager, sondern er steht vom Himmel her. Und jetzt möchte ich mal an das anknüpfen, was uns eben beschäftigt haben, dass der Herr vom Thron der Gnade auf uns herab schaut. Und ihr Lieben, wenn ihr vom Himmel her sie anspricht, sie anredet, was muss dann die erste Reaktion, die ganz natürliche Reaktion der Hager sein, wenn sie vom Himmel her angesprochen wird? Eben, dass sie einfach mal aufschaut, woher die Stimme kommt.

Ich schaue dahin, woher ich angesprochen werde. Und wenn wir mal im Neuen Testament, dass wir ein wenig unterbauen, liebe Geschwister, es gibt manche Situationen, da sind Gläubige in Drucksituationen. Ich nehme mal das Beispiel von dem ersten Johannesbrief. Da wird von vielen Antichristen geredet. Kindlein, es ist die letzte Stunde. [00:40:01] Da mussten die sogar vor den Götzen gewarnt werden. Eben das Umfeld düster und problematisch.

Aber was sagt dann Johannes irgendwann? Kapitel 3.

Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat.

Schauen wir dann, wenn der Johannes so redet, schauen wir dann auf die vielen Nöte in dem Moment. Wenn der Geist Gottes sagt, sie, er uns anspricht, sie.

Ich vergleiche das manchmal, ob der Geist Gottes um diese Gläubigen bemüht ist, ihn gewissermaßen sozusagen unters Kind fasst. Schau doch mal auf.

Schau empor zu Jesu wieder. Drücken Leiden dich da nieder. Quält dich manches.

Blicke auf zu Jesu wieder. Hast du vergessen, denn der Vater selbst hat euch lieb. Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen. Schau auf, schau empor, ihr Lieben, [00:41:01] dahin schauen, woher sie angesprochen wird.

Ihr Lieben, jetzt nicht mehr der Blick auf diesen Knaben, der dem Tode nahe ist unter diesem Strauch, sondern der Blick geht auf zu Gott. Und ihr Lieben, das wendet oft jede Notsituation. Wenn der Glaube sozusagen angespornt wird, wieder den Blick auf Gott allein zu richten. Und der Fortgang

der Dinge zeigt auch, wie berechtigt das ist. Und dann sehen wir, dass Gott spricht.

Was sagte zuerst?

Wenn wir das Reden Gottes jetzt mal in unterschiedlichen Aspekten untersuchen.

Das allererste, was Gott sagt, was hast du Hager? Wusste Gott das nicht? Was die Hager hatte, doch.

Der wusste das sogar besser als die Hager. Aber warum redet denn Gott so? Er fragt sie, was hast du Hager?

[00:42:01] Im Neuen Testament gab es mal eine Frau, die aus ganz anderen Gründen geweint hat.

Das war die Maria am Grab des Herrn, am Tag der Auferstehung. Sie hat meinen Herrn weggenommen, ich weiß nicht, wo er ist. Und dann kommt der Herr und dann fragt er auch, warum weinst du?

Was suchst du?

Der wusste das doch.

Warum stellt Gott oft Fragen, ihr Lieben?

Dass wir auf seine Frage hin unser Herz einmal vor ihm ausschütten, sagen, wie es uns ums Herz ist, ihr Lieben. Der Psalmist sagt einmal, du Volk, schütte aus vor Gott, was in deinem Herzen ist. Schütte aus. Wenn die Maria da am offenen Grab gefragt wird, warum weinst du, ihr Lieben? Dann öffnet sich ihr Herz und sie sagt von dem Sohn Gottes, [00:43:01] was sie bewegt, was ihre Herzen Sehnsucht ist. Sie haben meinen Herrn weggenommen und sie kannte diesen Herrn. Das war ja der, der sie von dämonischer Gewalt befreit hat. Und hier fragte was?

Hager, was hast du?

Was hast du?

Eben das sind die Augenblicke, wo sie ihrem Herzen Luft machen darf, aber an geeigneter Stelle. Ihr Lieben, Geschwister, vielleicht kennen wir ab und an solche Augenblicke, wo wir mit dem Herrn ganz allein sein wollen, wo wir auch mal den Schlüssel in der Zimmertür umdrehen können, damit uns niemand stört. Dass wir niederknien vor ihm und unser Herz ausschütten. Ihm sagen, wie es uns zumute ist.

Setz mal deinen Namen ein. Hast du schon mal gehört, dass der dich gefragt hat? Harald, was hast du? Was hast du? [00:44:01] Sag es mir doch.

Wie eine Mutter zu ihrem Kind kommt und sagt, was hast du denn? Was hast du denn? Sag es mir doch. Und ihr Lieben, die Entlastung, dass wir an geeigneter Stelle bei der richtigen Person sagen können, was uns Mühe macht.

Ihr Lieben, diese Entlastung ist schon viel wert.

Aber dann tun wir das vor dem, der Rat und Helfer ist.

Ihr Lieben, dem nichts verwehrt werden kann, wenn es sein Wille ist. Und es gibt Augenblicke, da hat der Heiland Menschen aus der Not herausgeholfen. Das fällt mir gerade so ein. In Lukas 7, als er da diesen Beerdigungszug antrifft. Der Fürst des Lebens trifft auf einen Zug des Todes, wo eine Mutter, eine Witwe, ihren einzigen Sohn zu Grabe trägt.

[00:45:01] Die letzte Hoffnung.

Der Jesus innerlich bewegt, kümmert sich jetzt um diese Frau und dann sagt er, weine nicht.

Hier sagt er, fürchte dich nicht. Weine nicht.

Er weiß um das Elend. Und ihr Lieben, das was mich damals sehr erstaunt hat, gerade bei dieser Stelle in Lukas 7, der Jesus sagt der Frau nicht zuerst, ich mache deinen Sohn gesund, ich erwecke ihn wieder zum Leben. Das heißt, er sagt nicht, was er tun will. Sondern er sagt zuerst zu dieser Frau, weine nicht. Und hier sagt er, fürchte dich nicht. Mit anderen Worten, komm mit deinen aufgewühlten Emotionen, deinen Empfindungen zur Ruhe.

Eben das kann nur einer sagen, und zwar mit vollem Recht, der die Quelle aller Hilfe in Person ist.

Ich habe das schon manchmal erlebt, wenn du mal [00:46:01] Krankenbesuche machst, dann kommen diese Krankenschwestertröstungen, wird schon alles gut werden. Kennen wir alle. Wird schon alles wieder gut werden. Kein Mensch weiß, ob es wirklich gut werden wird. Aber wenn einer sagt, fürchte dich nicht. Oder einer sagt, weine nicht, nämlich unser Herr. Ihm dann sagt er das mit vollem Recht. Dann können wir getröstet sein. Und das weitere Handeln können wir ihm überlassen. Was sagt der Herr weiter? Oder Gott weiter?

Fürchte dich nicht, denn Gott hat auf die Stimme des Knaben gehört, da wo er ist.

Ich möchte euch bitten, einfach mal den Vers noch anzuschauen, wo es heißt, Gott hörte die Stimme des Knaben. Vers 17 am Anfang. Und jetzt sagt Gott der Hager, Gott hat auf die Stimme des [00:47:01] Knaben gehört. Also er hat nicht über die Stimme gehört, sondern er hat auf die Stimme gehört. Das heißt, er beantwortet diese Stimme des Knaben.

Er geht auf diese Stimme des Knaben ein. Und diese Stimme des Knaben war an sich eine Klage über diesen erbärmlichen Zustand. Die Not schrie objektiv aus der Stimme des Knaben. Sie war ein Zeugnis seiner tiefgreifende Not, da wo er war. Und Gott hört sie nicht nur, sondern er hört auf. Das heißt, er beantwortet. Ihr lieben Geschwister, das ist Gnade Gottes. Er nimmt nicht nur Kenntnis, sondern er will beantworten in seiner Gnade. Ich habe auf die Klage des Jungen gehört und will Ausweg und Hilfe schaffen. Ihr Lieben, das im Glauben annehmen zu dürfen, das ist eine wunderbare Tröstung. [00:48:01] Und zwar sagt Gott nicht, ich habe deine Stimme gehört, sondern die Stimme des Knaben. Das heißt, die eigentliche Not selbst. Und ein zweites, ich habe auf die Stimme des Knaben gehört, da wo er ist. Genau unter den Problembedingungen, in denen der Knabe ist. Ihr lieben Geschwister, ich darf mal eine praktische Anwendung machen. Wenn man viel durch Versammlungen und Häuser kommt, erlebt man auch manche Not. Man erlebt auch Nöte mit

eigenen Kindern. Ihr liebt geistliche Nöte und Beziehungsprobleme bis zum Zerreißen.

Ein Bild davon kennen wir alle Lukas 9, der von Dämonen besessene Knabe. Eben der stand unter der Fuchtel des Teufels, des reinen Geistes. Und der Vater rieb sich daran auf.

[00:49:01] Was sagt der Jesus?

Bring ihn mir her.

Bring ihn mir her.

Hier sagt Gott, ich habe ihn gesehen, da wo er ist. Ich kenne die Bedingungen, in denen er lebt. Ich kenne das ganze Drama. Gott kennt es.

Aber er will Aushilfe schaffen. Wenn dir Not im Glauben wird gebracht, das dürfen wir jetzt sehr konkret und auch sehr persönlich sehen, dann wissen wir, da ist einer, der sieht, der hört und er will antworten. Und dann sagt er weiter, steh auf, nimm den Knaben, fass ihn mit deiner Hand, denn ich will ihn zu einer großen Nation machen. Das erste, was jetzt Hager tun soll, steh auf.

Eben sich aus der Lähmung der Not herausbewegen, neue Aktivitäten entfalten, [00:50:01] mach dich bereit und dann kommt das zweite, was ihr gesagt wird, mach dich bereit, steh auf, nimm den Knaben, das heißt, nimm dich des Knaben wieder an, mühe dich helfend um den Knaben.

Was hatte Gott gesagt? Von wem sollte die Hilfe ausgehen? Von Gott selbst. Aber Hager hat auch ihren Anteil daran, eben wenn Not beseitigt werden soll, auch Beziehungsnöte in unseren Familien, in der Versammlung, dann mag Gott uns gebrauchen, aber die letztendliche eigentliche Hilfe kommt von ihm. Aber er wartet auf, dass wir selbst Aktivitäten ergreifen und zwar Handeln des Glaubens, auf seine Anweisung hin. Sache dich auf, nimm ihn, fass ihn mit deiner Hand und dann begründet Gott das, denn ich will ihn zu einer großen Nation machen. Ich habe mit diesem Knaben noch etwas [00:51:01] vor. Das heißt das im Klartext. Und, ihr Lieben, das ist die Perspektive Gottes. Wir, uns wird das oft nicht so klar gemacht, ob Gott etwas mit unseren Kindern zum Beispiel vorhat.

Aber, ihr lieben Geschwister, wir dürfen es im Glauben annehmen, dass Gott sehr wohl, generell mit unseren Kindern etwas vorhat. Dass er sie Wege der Gnade, Wege des Glaubens führen will, auch wenn solche Nöte da sind.

Dann will er die Nöte aus dem Weg räumen und, ihr Lieben, er tut das hier auf eine besondere Weise. Dass er der Mutter, nicht dem Knaben, erst einmal die Augen öffnet. Bis dahin hatte Hagar nur gehört, was sie tun sollte, ohne die eigentliche Hilfsquelle dieses Brunnen zu sehen. Das heißt, da war ihr Glaube gefordert. Sie hätte ja [00:52:01] auch jetzt sagen können, Gott ich höre was du sagst, aber wenn ich ihn jetzt, ich ihn in meine Hand nehme, wenn ich ihn fasse, wie du gesagt hast, was soll ich denn dann tun? Was soll ich denn tun?

Da stehen wir oft mit unserer praktischen Vernunft da, schätzen die natürlichen Möglichkeiten ab und sagen, ja was soll das denn, wenn ich ihn nehme, wenn ich aktiv werde?

Der Glaube ist völlig auf Gott angewiesen.

Auf den nächsten Schritt, den Gott tun will. Das was hier von der Hagar gefordert ist, ist zunächst einmal eine Aktivität des Glaubensgehorsams.

Aber dann zeigt Gott sofort die Antwort und öffnet ihre Augen und sie sieht diese Wasserquelle.

Eben offensichtlich, nach meinem Verständnis, [00:53:01] war die Wasserquelle da, aber Hagar hat sie nicht gesehen. Ihr mussten erst die Augen geöffnet werden für die rechten Hilfsquellen und jetzt sind wir bei einem ganz entscheidenden Punkt.

Ich bin überzeugt, dass es manche Nöte gibt, auch in den Familien der Gläubigen und in den Versammlungen, die auf eigenes Versagen zurückkehren. Manche Probleme in den Familien, wenn wir zum Beispiel mit Kindern Probleme haben, geht das nicht selten auch zu Lasten der Eltern, dass die Eltern in der Erziehung versagt haben können.

Das ist nicht bei jedem Fall, aber es ist sehr gut möglich, dass wir selbst die Wasserquelle, die Quelle göttlicher Hilfe, nicht mehr gesehen und nicht mehr genutzt haben, wie Hagar. [00:54:01] Wie Hagar. Und eben da müssen wir uns erst mal die Augen öffnen lassen, um die Wasserquelle zu sehen.

Was uns Hilfe geben kann. Und das heißt neutestamentlich, dass wir sozusagen die belebende Kraft des Wortes Gottes, das durch den Heiligen Geist lebendig gemacht wird, um auf unsere Seele einzuwirken, das müssen wir wieder kennenlernen. Eben dass das Wort Gottes wieder das wirkende, umwandende Wort in unserem Leben wird.

Paulus sagt in Thessalonikon, dass sie das Wort als Wort Gottes angenommen haben.

Das heißt, sie standen unter dem Eindruck, wir haben es hier mit dem Wort des lebendigen Gottes zu tun. Und die Bibel ist nichts anderes. Und Gott hat in seiner Gnade dieses lebendige Wort gegeben. Und dann heißt es als zweites, dass auch in euch den Glaubenden wirkt.

[00:55:01] Ich fasse diese zwei Punkte noch einmal zusammen. Die Thessalonicher wussten um die Autorität dieses Wortes, es ist das Wort Gottes.

Ein größeres Wort gibt es nicht. Die Bibel ist das gewaltigste Dokument, das unter der Sonne existiert, weil es uns das Wort Gottes mitteilt.

Aber daran knüpft sich der zweite Punkt. Dieses selbe Wort, ihr Lieben, will unsere Herzen, will unser Leben erfassen und umändern unter der Wirksamkeit des Geistes Gottes. Und wenn es in diesem selben Wort steht, dass Gott Gedanken der Liebe und des Friedens hat und nicht zum Unglück, dann will uns Gott durch die Wirkung seines Wortes Wohltun. Er will uns mit den himmlischen Dingen verbinden. Er will uns Mut machen in Augenblicken der Glaubensprüfung. Er will uns klare [00:56:01] Ausrichtung schenken und in alledem erleben, will er unsere Herzen fest verbinden mit der zentralen Person dieses Wortes. Das ist Christus selbst. Das ist Gott selbst. In seiner unendlichen Liebe einerseits und seiner vollkommenen Heiligkeit andererseits.

Das ist der Segen des Wortes Gottes. Darf ich mal ganz praktisch fragen?

Wie sprudelt diese Wasserquelle in unseren Familien?

Wie nutzen wir das Wasser für uns selbst als Eltern, um es auch an unsere Kinder weiterzugeben, dass sie es aufnehmen, dass sie den Segen des Wortes erleben? Leben wir wirklich als Familien mit dem Wort Gottes unter Gebet, dass der Geist Gottes dieses Wort hier lebendig machen kann für uns, ihr Lieben, dass es nicht nur Buchstaben bleiben, ein dickes Buch, sondern dass wir spüren, deinem [00:57:01] Wort ist Macht gegeben zu erbauen, zu beleben. Wunder tut es immer neu. Das war auch ein Wunder hier. Und Gott will auch heute Abend bei uns Wunder wirken, zumindest Anstöße geben, dass das Wort Wunder wirken kann in unseren Familien und auch im persönlichen Leben und auch im Versammlungsleben. Es gibt da so eine kleine Begebenheit aus der Geschichte Davids, als er auf der Flucht war. Da ist er zu diesen Leuten in Bachorim gekommen.

Ich weiß nicht, ob da ein paar Verse steht über dieses Ehepaar, die dann die flüchtigen Boten, die zu David gehen sollten, verstecken sollten. Wisst ihr, die hatten einen Brunnen im Haus, im Hof.

Direkt dabei.

Für mich ist das ein wunderschönes Bild, ihr Lieben. Der Brunnen mitten im Haus, die muss noch nie mal weit weg gehen. Im Haus floss das Brunnenwasser. Ein Bild für uns, dass in unseren Familien ein Ort sein soll, wo wir [00:58:01] das Wort Gottes immer und immer wieder schöpfen, dass das sozusagen prägendes Merkmal unseres häuslichen Lebens ist. Eben da erfahren wir Segen. Nicht, dass wir über die Bibel reden, sondern dass die Bibel zu uns redet.

Das ist ein Thema, darüber reden wir oft. Die Frage ist, wie die Wirklichkeit unseres Lebens ist. Und ihr Lieben, dann tat Gott die Augen auf. Und er muss auch unsere Augen manchmal öffnen, dass wir die Dinge wieder neu sehen.

Es gibt manche Situationen, wo Gott sozusagen seine gütige Hand behalten lässt und Menschen die Augen öffnet. Das ist hier eine.

Ihr kennt sicherlich die Begebenheit, wo der Prophet Elisa sozusagen mit dem ganzen Bataillon von Feinden zu tun hatte. Als der morgens die Fensterläden aufmachte, da sah sein Knabe und er, [00:59:01] wie die ganze Stadt umringt war von Feinden, die nur einen einzigen Mann suchten. Das war der Prophet Elisa, der heilige Mann Gottes. Und sein Diener, der kriegte einen großen Schreck, der sah nämlich nur so runter, nur auf die Feinde. Und dann hat er seinen ganzen Schreck in seinem Herrn mitgeteilt. Und da hat der Elisa für diesen seinen Diener gebetet.

Hat gesagt, Herr, öffne ihm die Augen, öffne ihm die Augen, dass er deine Hilfe sieht. Und dann hat er ein bisschen höher geschaut, wieder nach oben, genau was hier nötig war. Und dann sah er, wie sozusagen die Feinde umringt war, ihr Lieben, von Rossen und Wagen und Reitern, Engelheere, Engelheere. Die Macht Gottes, Jehovas, der Herrscharen, dem alle Machtmittel zu eigen sind, das sah der Mann des Glaubens. Und dann hat er für den Unglauben die begrenzte Sicht seines Knechtes gebeten. Herr, öffne ihm die Augen, dass er deine Hilfsquellen sieht. Wieder Hilfsquellen? [01:00:01] Was hat der Herr bei den Emmausjüngern gemacht? Trägen Herzens?

Warum seid ihr Beschwerten Gemütes? Und dann hat er erst mal die Augen gehalten.

Eben, dass sie nur darauf hören sollten, wer der Christus ist, der durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen sollte. Und dann, ihr Lieben, dann sind die trägen Herzen mal wieder so richtig in Bewegung gekommen, dass sie zum Schluss sagen konnten, brennt nicht unser Herz in uns? Und

ihr Lieben, als die Herzen brennend waren, was tut Christus dann? Dann öffnet er ihnen die Augen, dass sie Christus selbst als den Auferstandenen sahen. Das ist die Weise unseres Herrn, dass er zur rechten Zeit uns die Augen öffnen will, dass wir göttliche, geistliche Realitäten neu sehen lernen.

Ein Beispiel noch aus Psalm 119. Welches große Thema hat Psalm 119? Wort Gottes.

[01:01:01] Wort Gottes. Muss man einfach mal lesen. In welcher Vielgestaltigkeit da über das Wort Gottes geredet wird. Im längsten Psalm, den es überhaupt gibt. Und an irgendeiner Stelle sagt der Psalmist in einer Bitte zu Gott, öffne mir die Augen, dass ich wunderschaue in deinem Gesetz. Eben da merkt der Mann, ich muss meine Augen geöffnet kriegen, ich muss sozusagen die ganze Tiefe, die wunderbare Vielfalt des göttlichen Wortes erfassen.

Das kann ich nicht aus mir selbst.

Paulus bittet in Epheser 1 nicht um geöffnete Augen, aber dass es erleuchtete Augen sind. Ist letztendlich von der Bedeutung dasselbe. Erleuchtete Augen des Herzens, um die ganzen Reichtümer Gottes zu erkennen.

Ihr Lieben, ist das vielleicht auch mal ein bisschen nötig, [01:02:01] dass uns die Augen geöffnet werden müssen. Dass wir die Quelle aller Hilfe neu sehen lernen, um sie zu nutzen.

Dann kriegt sie den Auftrag, den Schlauch zu füllen, aber hier ist der Schlauch nicht eine Ration, die abgekoppelt ist vom Brunnen, sondern sozusagen ständig neu zu füllen, in Verbindung mit dem Brunnen. Was ihr Menschenherz fassen konnte, das soll sie im Bilde weitergeben als belebende Kraft für ihren Sohn.

Eben dann haben beide Nutzen gehabt. Beide die erfrischende und belebende Wirkung des Wortes Gottes erfahren. Möchte der Herr uns schenken, dass wir wirklich diesen Brunnen kennen. Nicht als Gegenstand eines Vortrags. Wenn das alles gewesen wäre, heute Abend, ihr Lieben, das wäre dann wenig gewesen. [01:03:01] Aber dass wir den Herrn bitten, öffnen mir die Augen.

Dass ich die Quellen aller Hilfe, aller Erfrischung, aller Belebung, aber auch aller Reinigung, die ist auch nötig, dass ich die sehe, um sie zu nutzen. Und ihr Lieben, dann dürfen wir erfahren, was der Herr von diesem Jungen sagt. Haben wir auch gelesen, Gott war mit dem Knaben und er wollte aus diesem Knaben ein großes Volk machen. Auch wenn es nicht der Sohn der Verheißung war, hat Gott dennoch Segen für ihn übrig. Wie die eigene Mutter dann damit umgeht, ist ein Problem für sich. Wenn sie ihm eine Frau aus Ägypten gibt, aus der Welt, ihr Lieben, dann zeigt Hagar, dass sie in diesem Punkt schlecht umzugehen wusste mit empfangener Gnade.

Das möchte er uns auch deutlich machen, dass in der Folgezeit wir gut umgehen mit empfangener [01:04:01] Gnade.